

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 112.

Neuenbürg, Freitag den 16. Mai 1919.

77. Jahrgang.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr hatten sich die Teilnehmer des großen Demonstrationstages vor dem bichselbesetzten Kaffee Kumpelmeyer angeammelt, in dem ein französischer Offizier in Begleitung eines Herrn und einer Dame ihre Aufmerksamkeit erregte. Ein deutscher Offizier und ein Angehöriger der Sicherheitsstruppe, die zugegen waren, wurden, obwohl sie sich anfänglich weigerten, von der Menge gezwungen, festzustellen, ob die Begleitung des französischen Offiziers Deutsche oder Franzosen seien. Trotzdem der französische Offizier sich und seine Begleitung einwandfrei ausweisen konnten, nahm die Menge eine drohende Haltung gegen ihn ein.

Berlin, 15. Mai. Der Haushaltsausschuß der Deutschen Nationalversammlung hat, wie wir erfahren, ebenso wie die übrigen Ausschüsse vorläufig auf jede weitere Arbeit verzichtet. Die gegenwärtigen Umstände machen es, solange nicht darüber entschieden ist, ob es nicht doch noch gelingen wird, zu einem einigermaßen erträglichen Frieden zu gelangen, unmöglich, einen geordneten Haushaltsplan aufzustellen. Man wird sich darauf beschränken, im Notfall besondere Steuergesetze zu verabschieden, die den laufenden Bedarf zu decken imstande sind. Ein eigentlicher Haushaltsplan aber wird erst nach der Entscheidung über den Frieden wieder in Angriff genommen werden können.

Berlin, 15. Mai. Die Milchversorgung der Städte ist, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ berichtet, jetzt schon über alle Maßen ungenügend. Der seit herge Milchnotstandsbedarf läßt sich auf etwa 6500000 Liter täglich beziffern. Würde man die geforderten 140000 Milchkuhe wegnehmen, so würden täglich 5 mal 140000 Liter Milch fehlen. Im kommenden Winter würde der Milchnotstandsbedarf nur mit etwas über die Hälfte gedeckt werden können. Die Lebensmittelversorgung der Kinder und Kranken würde katastrophal verschärft werden.

Berlin, 14. Mai. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß allein die Bestimmungen über den Kohlenbergbau, die im Friedensvertrag vorgesehen sind, eine Annahme der Bedingungen unmöglich machen. Es bleiben darnach für die deutsche Industrie jährlich nur 20 Millionen Tonnen zum Verbrauch übrig, d. h. etwa der fünfte Teil der unbedingt notwendigen Mengen.

Berlin, 14. Mai. Die Unabhängigen Sozialdemokraten hatten in 39 Sälen Groß-Berlins Versammlungen gestern abend mit der Tagesordnung: „Warum das deutsche Volk den Frieden unterzeichnen muß!“ einberufen. Es sprach u. a. der Abg. Haase. Er betonte, daß das gesamte Proletariat den Diktatfrieden umstoßen und einen Verständigungs- und Völkervertrag herbeiführen würde.

Die unabh. sozialdemokratische Partei erklärt gegen den Gewaltfrieden einen Protest, in dem es u. a. heißt: „Des Rechtslosen letzte Hoffnung ist der Schrei nach Gerechtigkeit. Protestiert! Der Protest Frankreichs vor nahezu fünf Jahrzehnten hat die Welt ein halbes Jahrhundert beherrscht. Unser Protest gegen das heutige Unrecht ohne Beispiel in der Weltgeschichte wird das Schicksal der Völker für die kommenden Jahrhunderte bestimmen. Protestiert! Fordert Gerechtigkeit!“

Berlin, 14. Mai. Die englische Zensur in Köln gerätet den dortigen Zeitungen nicht einmal die auszugswürdige Veröffentlichung der Friedensbedingungen. — Einem Vertreter des „Daily Chronicle“ in Berlin verweigerte Ludendorff eine Unterredung und ließ ihm sagen: Wenn das die Friedensbedingungen sind, so solle Amerika zum Teufel gehen. (Die einzig richtige Antwort. Schriftl.) — Die Berliner Blätter melden zu dem Spandauer Millionenraub, daß Leutnant Bingel sofort wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist, da der gegen ihn ausgesprochene Verdacht sich als unbegründet erwiesen hat. Der Verdacht gegen seinen früheren Vorgesetzten Fröschel hat sich dagegen noch verstärkt. Der Verfolg ist gerade seit dem Tage verschwunden, als die erste Nachricht von dem Millionenraub in die Öffentlichkeit drang. Auch Spandauer Spartakisten sind in die Angelegenheit verwickelt. — Eine Abordnung aus dem nordöstlichen Ostpreußen hat unter Führung des Oberpräsidenten v. Batocki beim Reichspräsidenten Ebert Verwahrung gegen die Abtretung an die Entente eingelegt.

### Treffliche Worte gegen den Gewaltfrieden

sand bei einer Protestversammlung in Karlsruhe am Dienstag Stadtpfarrer Hesselbacher. Er führte u. a. aus: „Gibt es noch einen Gott in der Welt, daß es möglich ist, einem Volke derartiges zuzumuten? Das ist nicht Friede. Das ist der Keulenschlag, mit dem ein toll gewordenes übermächtiges Siegervolk einen Gegner, der sich 4 1/2 Jahre lang tapferlich gewehrt hat, niederschmettert, weil der Gegner am Boden liegt und sich nicht mehr rühren kann. Ein größerer

Spott ist mit dem Wort „Friede“ noch nicht getrieben worden, seit die Welt besteht. Der das Wort „Frieden“ drüben in Versailles gepredigt hat, muß entweder ein Narr sein oder ein Verbrecher. (Stürmischer Beifall.) Wir wußten, daß uns der Friede ein jahrelanges Fronarbeiten bringen wird, daß wir arm werden, aber wir waren entschlossen, auch das auf uns zu nehmen. Wir haben auf Grund der 14 Punkte Wilsons den Waffenstillstand geschlossen. Wir haben gebaut auf das Wort Wilsons. Dieses gegebene Wort ist gebrochen worden, das hat ein Mann gebrochen, der sich als Friedensbringer der Welt dante, der an der Spitze des größten Staates der Erde steht und seine feierliche Persönlichkeit dafür eingesetzt hat, daß sein Programm durchgeführt werden ist. Er hat in allen Punkten versagt, er ist ein Mann des Wortbruchs geworden. (Erneuter stürmischer Beifall.) Niemals ist ein Volk so schändlich belogen und betrogen worden wie hier das deutsche. Hätten wir gewußt, daß das gegebene Wort bei unseren Feinden nichts mehr gilt, ich bin der Ueberzeugung, kein Soldat hätte die Waffen niedergelegt, wir hätten weiter gefochten und weitergekämpft, nur um nicht in diese schändliche verlogene Falle hineingezogen, in die man uns hineingelegt hat.“ (Beifall.) — Eine Entschliebung soll an die Reichsregierung gerichtet werden, in welcher leidenschaftlicher Widerspruch gegen diesen Frieden erhoben wird.

## Ausland.

Wien, 15. Mai. Die Tiroler Landesregierung hat im Namen der ganzen Tiroler Bevölkerung eine offizielle Note an Wilson gerichtet, um gegen die Möglichkeit einer Einverleibung Deutsch-Süd-Tirols nach Italien Protest einzulegen, sonst würden auf den Gipfeln der Berge Tirols Fackeln aufzuleuchten, an deren Feuer sich ein neuer Weltkrieg entzünden könnte.

Haag, 14. Mai. „Der Volk“ äußert in einem Artikel zur Rede Scheidemanns in der Nationalversammlung die Ansicht, daß der einzige Weg, der eingeschlagen werden könne, der sei, alle Segel zu hissen, um zu erreichen, daß der Friedensvertrag so viel wie möglich gemildert werde. Es erweise nicht ausgeschlossen, daß durch die ruhige Diplomatie Brodtkorffs einige Bestimmungen gemildert würden. Die Gegenpartei würde vor einem mühsamen Probleme stehen, wenn Deutschland nicht unterzeichnete. Es sei zwar leicht genug, zu deklariieren, daß die alliierten Armeen in diesem Falle sofort vorrücken würden, aber es würde den regierenden Personen in Paris, London und Washington nicht leicht fallen, mit einer neuen militärischen Unternehmung zu beginnen.

Genf, 15. Mai. Die italienische Regierung beabsichtigt eine Kommission von Sachverständigen nach Deutschland zu entsenden, um die Wiederaufnahme der Handels- und Industrie-Beziehungen mit Deutschland in die Wege zu leiten. Die Delegierten sind bereits ernannt.

Warschau, 15. Mai. Auf den polnischen Ministerpräsidenten Paderewski ist in der Nähe des Warschauer Wiener-Bahnhofs ein Mordanschlag verübt worden. Ein Mann richtete den Revolver auf den Minister, der Anschlag konnte jedoch noch vereitelt werden. Der Attentäter heißt Felts Jakel. Er wurde von der Menge befreit; dabei wurde jedoch ein Jude getötet.

New-York, 14. Mai. Der Korrespondent der „New-York Sun“ hatte eine Unterredung mit Roske, bei dem dieser erklärte, daß die Beschränkung der deutschen Armee Deutschland der Anarchie ausliefern würde. Roske beschuldigt den Präsidenten Wilson des Betrugs. Er hat den amerikanischen Offizieren in die Armeestatistik Einsicht gegeben und die Offiziere waren mit ihm einig, daß Deutschland eine größere Armee nötig habe, um anarchoistische Unruhen niederzuzwingen. Jetzt, wo der Friedensvertrag veröffentlicht sei, ergebe sich, daß die Stärke der deutschen Armee auf ein Drittel der Anzahl festgestellt ist, die die amerikanischen Offiziere als genügend bezeichneten.

Vor allem äußerte sich Roske sehr erbittert über den Artikel des Vertrags, durch den Deutschland verpflichtet sein soll, Milchkuhe abzugeben. Er erklärte, dies würde eine entsetzliche Zunahme der Kindersterblichkeit zur Folge haben. Es würde kein Mann zu finden sein, der den Vertrag in seiner heutigen Fassung unterzeichnen würde.

### Feindliche Drohungen und Maßnahmen.

Koblenz, 14. Mai. Der amerikanische Oberst Wainwright gab am Sonntag in einer Militärkonferenz eine Uebersicht über die Pläne für den Fall, daß die amerikanischen Truppen neuerdings intervenieren müßten. Auch die englischen und belgischen Truppen hätten bereits Vorbereitungen für den Fall eines Vormarsches gegen Deutschland im Falle des Nichtzustandekommens des Vorfriedens getroffen.

Marshall Foch ist am Dienstag in Mainz eingetroffen. Er wurde von General Mangin empfangen. Er wird Wiesbaden und den Taunus besuchen und sich später nach Koblenz begeben. Marshall Foch soll angeblich Vorbereitungen zum Einmarsch der Truppen ins rechtsrheinische Gebiet treffen. Die militärischen Vertreter der Alliierten haben sich zum Marshall Foch in das Hauptquartier begeben. Der tschechische und der polnische Bevollmächtigte haben sich ihnen angeschlossen.

Paris, 15. Mai. Die „Times“ meldet: Sollten die Deutschen etwa Widerstand versuchen, so ist der jegliche Friedensvertrag hinfällig und Deutschland muß auf noch schwerere und härtere Bedingungen sich gefaßt machen. Die Auffassung in Kreisen der Alliierten ist, daß man einen tatsächlichen Widerstand Deutschlands in 4 Wochen bezwingen kann wird. Die läckenlose Wiedereinführung der Blockade in Verbindung mit der reiflosen Befehung der deutschen Industriegebiete wird die Unterwerfung Deutschlands schnell vollenden. Die Deutschen täuschen sich jetzt genau so, wie sie sich 1914 getäuscht haben.

### Die Verhandlungen in Versailles.

Verailles, 14. Mai. Graf Brodtkorff-Rankau stellte gestern Abend vor der gesamten Delegation und den Pressevertretern in seiner außerordentlich eindrucksvollen Ansprache fest: Die Ministerpräsident Scheidemann und die Nationalversammlung, so halte auch er den Vertrag in der vorliegenden Form für unannehmbar. Dennoch müsse inforn positive Arbeit geleistet werden, als den Gegnern beizubringen sei, daß das deutsche Volk entschlossen ist, seinen Teil an den Lasten zu tragen, so weit es nur irgend möglich ist, ohne in völlige Sklaverei zu geraten. Es handle sich also fürs erste nicht um ja oder nein, sondern um positive und praktische Vorschläge. Der Graf verlas hierauf die 3 neuen Noten an Clemenceau als den Vorsitzenden der Friedenskonferenz, welche diesen Gedanken auf der Stirn trugen und von ihm heute dem Obersten Henry übergeben worden sind.

Die drei Noten betreffen die Schuldfrage, die Frage der Annexionen und die Fragen der Folgen der im Friedensvertragsentwurf vorgesehenen wirtschaftlichen Maßnahmen.

In der ersten Note wird die Aufstellung der Beweise, die von der interalliierten Kommission für Deutschlands Schuld am Kriege festgestellt worden seien, verlangt.

In der zweiten Note wird die Saarfrage, die Frage von Breussisch-Moresnet und die von Schleswig behandelt.

In der dritten Note endlich wird auf die Folgen der wirtschaftlichen Erdrosselung Deutschlands hingewiesen.

Wer diesen Friedensvertrag unterzeichne, spreche damit das Todesurteil über viele Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder aus.

Verailles, 15. Mai. Die Pariser Morgenblätter, die gezwungen sind, die eindrucksvollen deutschen Protestkundgebungen gegen den Gewaltfrieden zu veröffentlichen, geraten sichtlich in Verlegenheit, weil sie nicht die Möglichkeit sehen, die Wirkung der Proteste abzusprechen und greifen daher zu ihren alten Geheimnissen. Alle die Phrasen über entführte französische Kunstschätze werden aufgetischt und man kann im allgemeinen nur den Eindruck einer allgemein entwickelten Gehcampagne gewinnen, welche die Friedensbedingungen als noch zu mild darstellen sollen. Saint Brice gibt zu, daß Amerika und England Deutschland verschwinden lassen wollen und daß Deutschland zu schwerer Sklaverei verurteilt wird. Aber er muß zugleich feststellen, daß das deutsche Volk, wenn es auch auf beschränkte Grenzen zurückgeworfen werde, den Gedanken über eine Resonanz nährt, den auszurollen sein Mittel genügen würde. Im „L'oeuvre“ geht Vereaur noch einen Schritt weiter, indem er die militärischen Folgen prüft, die sich aus der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages ergeben können, und sein Artikel weckt die Erinnerung an strategische Prophezeiungen der ersten Kriegstage.

### Italienische Mahnungen, Bitten und Beschwerden.

Bern, 14. Mai. Der der Consulta nahestehende Berichterstatter der „Perseveranza“ erklärt offenbar in der Absicht, seine warnende Stimme in Paris hören zu lassen, daß die Lage in Rom als ganz unsicher angesehen werde. Man halte die Unterzeichnung des Friedens durch Deutschland für alles andere als sicher. Auch die Unterschrift Italiens sei zweifelhaft. Die Zustimmung Italiens zu einem Frieden, der Deutschland wirtschaftlich zu Grunde richte, wäre als ein schwerer Fehler zu betrachten.

Bern, 14. Mai. Der „Corriere della Sera“ richtet in fast stehendem Tone an Frankreich die Bitte, die Italien feindlichen Friedensbedingungen nicht zu unterstützen und erlucht Clemenceau, die allgemein überspannten Friedensbedingungen aufzugeben. Dieser Friede sei eine Höllemaschine,

Anzeigerpreis:  
Die einpolige Zeitungs-  
oder deren Raum 20 g.  
außerhalb des Bezirks  
22 g. bei Ausfuhrver-  
lang durch die Geschäfts-  
stelle 30 g. extra.  
Reklame-Preise 50 g.  
Bei größeren Aufträgen  
entsprech. Rabatt, der in  
Falle des Mahnwesens  
hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme u. Ubr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Für telef. Aufträge wird  
feineriel Gewächse über-  
nommen.



die zu einer kolossalen Katastrophe führen müsse. Es sei selbstverständlich, daß Italien einem Frieden nicht zuzubehalten habe, der die Hegemonie Frankreichs in Europa bedeute.

Lugano, 15. Mai. Von neuem beschäftigt sich „Corriere della Sera“ über die schmähliche Behandlung Italiens und beklagt den Zustand der Demütigung und Enttäuschung Italiens, das, wohin es auch schaue, nur Feinde oder falsche Verbündete sehe.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 14. Mai. (Sitzung des Gemeinderats.) Als 1. Punkt der Tagesordnung wurden Vermögenssachen erledigt. — Bei der Auflösung auf Grund des Eingemeinderungsvertrags mit der Gemeinde Gräfenhausen über die Parzellen Ziegelhütte, Reute, Bahnhofs- und mittlere Senfensabrik hat sich herausgestellt, daß die Gemeinde Gräfenhausen noch Eigentümerin einiger Wegböschungen an der Pforzheimer Straße ist, deren Eigentum nicht ohne weiteres auf die Stadtgemeinde Neuenbürg übergeht, deren Erwerbung jedoch im Interesse der Stadt liegt. Unterhandlungen wegen des Ankaufs dieser Flächen hatten das Ergebnis, daß die Gemeinde Gräfenhausen sich bereit erklärt, dieselben um Mk. 300 käuflich abzutreten. Die Erwerbung wird genehmigt und der Vorsteher mit Abschluß des Kaufvertrags und Entgegennahme der Kaufsumme beauftragt. — Das Gesuch des Carl Schmid, Mechanikers hier, um Aufstellung eines Bienenstandes auf städtischem Grund und Boden am Fußweg nach Schwann, wird unter der Voraussetzung genehmigt, daß eine Befestigung des dortigen Fußgängerweges nicht eintreten kann. — Es folgen noch Einnahme- und Ausgabeanweisungen und einige andere Sachen der laufenden Verwaltung. — Aus der Mitte des Kollegiums wurde im Hinblick auf die Friedensbedingungen unserer Feinde eine Resolution folgenden Inhalts beantragt und einstimmig beschlossen:

#### In die württ. Staatsregierung in Stuttgart.

Die Gemeindeglieder der Oberamtsstadt Neuenbürg legen im Namen der gesamten Einwohnerschaft gegen die unerhörten Friedensbedingungen unserer Feinde die schärfste Verwahrung ein. Die Bedingungen sind unerfüllbar. Sie entsprechen in keiner Weise den Wilson'schen Grundzügen und würden unsehbar die Sklaverei unseres arbeitsamen, tüchtigen Volkes herbeiführen. Die Liebe zur Heimat, unser Recht auf menschenwürdiges Dasein und die Sorge für unsere Nachkommen gebieten uns, einen solchen Gewaltfrieden nicht zu unterschreiben. Wir ersuchen die Staatsregierung, bei der Reichsregierung in diesem Sinne ihre Stimme zu erheben.

S. Neuenbürg, 14. Mai. Ein herrlicher Raimorgen! Wie geschaffen um hinauszuwandern in die schöne Gotteswelt, um Herz und Augen zu erfreuen an dem prächtigen Frühlingsanwande der Natur. Ein leichter Morgenregen ersfrischte Wald und Flur, und so war es für die Mitglieder des Schwarzwaldvereins, Weiblein und Männlein, Alt und Jung, eine Lust am vergangenen Sonntag, morgens 7 Uhr zum Wahlberg zu wandern. Ein feischer Morgenhauch kühlte die vom Aufstieg auf die Höhe und vom Auf der Morgenfonne geröteten Wangen; der Anblick der wunderbaren Blütenpracht allüberall, der Buchen junges Grün, das so lieblich aus dem dunklen Grund der Tannen hervorgrünte, ließ die Herzen der Wanderer höher schlagen und weckte die unter dem Druck der Gegenwart so müde gewordene Lebenslust. Eine frohe Stimmung ging durch die Reihen der Wanderer, die bunten Weissen unserer schönen Volklieder mischten sich in den munteren Gesang der Vögel, nach dem Takte der Musik ging es strammen Marsches durch Wald und Feld über Schwann, Comweiler, vorbei an Langenald hinunter ins Holzbadthal, wo am idyllisch gelegenen „Grünen Wald“, teils unter grünen Dach der Buchen, teils in der Schenke, Rast gemacht wurde. Dort gesellten sich 9 „Höfener“ Freunde zu der „Neuenbürger“ Schar, die nummehr 30 an der Zahl, frisch gestärkt über „Schilberg“ hinabstieg ins malerisch gelegene Albtal nach Frauenalb. Stamm grüßten die Klostermüden die Wanderer, und es schien, als erzählten sie gerade an diesem herrlichen Frühlingsmorgen mit besonderer Behmut von einstigen goldenen Tagen, von dem herben Schicksal, das welsche Lücke und welscher Haß dem früheren stolzen Frauenkloster bereitet hatte.

Nach vierstündigem Marsch, immer wieder die bunten Bilder, wie sie nur der Frühling im schönen Schwarzwald malen kann, genießend, erreichten die Wanderer Vernbach, wo im gastlichen „Birnstein“ angenehme Kuchendüfte die hungernden Gäste zum Verbleiben lockten und auch einige Biere versüßten. Doch die Nähe des Wahlbergs und der starke Wille des Führers, Herrn Apotheker Bogensardt, ließen über diese Versuchungskünste. Unter Zurücklassung des Gepäcks ging durch Rossbrunn dem Wahlberg zu, dessen Gipfel nach kurzer Rast und kühlem Trunk aus dem schattig gelegenen „Hildebrandbrunnen“ um 12 Uhr erreicht wurde. Reges Leben von Wanderlustigen aus allen Gauen herrschte dort oben, eng aneinandergedrängt genossen wir von der Platte des Aussichtsturms den herrlichen Blick ins Rurgtal, hinüber zum Merkur, der Badener Höhe und dem noch weichen Gipfel der Hornisgrünbe. In weiter Runde, vorbei an den alten trauten Bekannten, der „Teufelsmühle“ und dem „Hohlturm“, führte der Blick hinaus in die badiische Ebene, zu dem im Sommenglanz liegenden Karlsruhe und hinüber zum Rheintal, von wo als ein kurzer silberner Streifen der Rhein herübergrüßte. Wegen Durstes nahmen wir von ihm Abschied und pilgerten, nach kurzem Verweilen auf dem Wahlberg, zurück nach Vernbach. Küche und Keller von Herrn Sieb löste die allmählich brennend gewordene Regenfrage zur größten Befriedigung aller Teilnehmer, eine gemüthliche Stimmung verichönte die zweistündige Rast. Nachdem das gastliche Haus mit Wirt und Gästen auf der Platte verewigt war, trennten sich die Höfener Freunde von uns, um über Herrenalb, Dodel den Grimweg anzutreten, während wir frisch gestärkt in froher Stimmung

nach etwas rauhem Abstieg nach Frauenalb, quer durch den Wald der „Grüdesmühle“ zutretten und dann nach kurzer Rast in Schwann, ermüdet aber von der herrlichen Wanderung hoch befriedigt, abends halb 9 Uhr in Neuenbürg ankamen. Adige die Wanderlust und die Freude an der Natur in immer weiteren Volkskreisen lebendig werden, ein Gang durch die weiten, sonnig grünen Hallen unseres Schwarzwaldes mit seinen trauten Ruheplätzen ist die beste Erholung von allen Sorgen und Nöhen; in der Natur empfinden wir die all umfassende Gottesliebe, an ihrer Brust schöpfen wir Kraft um all das Schwere der Zukunft ertragen zu können; darum hinaus in die schöne Gotteswelt. „Wald Heil!“

### Württemberg.

Stuttgart, 15. Mai. Die württ. amtliche Statistik der Schlachtoch- und Fleischschau, die jetzt wieder veröffentlicht werden darf, weist für das erste Vierteljahr 1919 an Schlachtungen auf: Pferde: 3220 Stück, Ochsen 6111, Bullen 2030, Kühe 9385, Jungkühe 16 163, Kälber 13 781, Schweine 7575 zusammen 68 285 Stück — im Jahre 1914 im ersten Quartal waren es 134 734 —, Schafe 1669, Ziegen 2892.

Stuttgart, 15. Mai. Am Schlusse des Geschäftsberichts der Daimler-Motoren-Gesellschaft sagt der Vorstand, Da unser Werk von der Heeresverwaltung fast ganz für die Erzeugung eigentlichen Kriegesgeräts in Anspruch genommen war, und auf Veranlassung der Heeresverwaltung weit über unseren Friedensbedarf hinaus vergrößert worden ist, war uns der Uebergang zur Friedenswirtschaft besonders erschwert. Diese Schwierigkeiten wurden durch den derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Zustand noch verschärft. Wie fast in der ganzen deutschen Industrie, wird auch in unseren Fabriken nur zu einem geringen Teil produktive Arbeit geleistet, im wesentlichen wegen der häufig wiederkehrenden Lohnbewegungen und Streiks. Die Produktion und infolgedessen auch der Absatz sind minimal, obwohl Verkaufsmöglichkeit vorhanden wäre. Außerdem sind die Gehaltsansprüche der Angestellten in dauernder Steigerung begriffen. Infolge dieser Verhältnisse arbeiten wir zur Zeit mit sehr bedeutenden Betriebsverlusten; wie lange wir diese zu tragen vermögen, läßt sich derzeit noch nicht beurteilen. Trostlose Aussichten!

Vöblingen, 15. Mai. Genosse Karl Zochi wurde verhaftet und sofort nach Friedrichshafen gebracht. Er soll weil er zum Generalstreik aufgefordert habe, ausgewiesen werden. Genosse Zochi ist italienischer Abstammung.

Hohenheim, 15. Mai. An der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim waren im Winterhalbjahr 1918/19 369 Studierende, darunter 15 weibliche, eingeschrieben, außerdem 12 Hörer und 3 Hörerinnen. Beim Heeresdienst befanden sich noch 101 Studierende, anwesend waren 268.

Ulm, 15. Mai. Eine Gewerkschaftsversammlung nahm mit Mehrheit eine Entschliessung an, in der den Mitgliedern der Eintritt in die zur Erhaltung der Regierung, zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der vollen Demokratie eingeleitete Reserve-Sicherheitsarmee empfohlen wird. Eine von den Kommunisten eingebrachte Resolution, die die sofortige Bewaffnung der organisierten Arbeiterschaft und die Entwaffnung des Bürgertums sowie die Zurückziehung der württ. Truppen aus Bayern verlangte, wurde verworfen. — Im Lehrertal wurde ein Dienstmäddchen abends gegen 9 Uhr von einem noch nicht ermittelten russischen Kriegsgefangenen angefallen und beraubt. Dem Täter fielen u. a. eine Nickelarmbanduhr und 11 Mk. Bargeld, darunter 10 Mk. Stück in Gold in die Hände.

Baierfurt, 15. Mai. In der bevorstehenden Gemeinderatswahl sollte am Dienstag abend 7 Uhr der Wahlvorschlag abgegeben sein. Der Vorschlag der Sozialdemokraten ging abends 6.45 Uhr ein, der der bürgerlichen Parteien erst nach 7 Uhr. Dadurch war er ungültig. Es wäre somit nur mit dem sozialdemokratischen Vorschlag zu rechnen gewesen und die Gemeinde hätte nur sozialdemokratische Gemeinderäte bekommen können, wenn diese Gruppe 12 Namen auf ihrem Vorschlag gehabt hätte. Die Sozialdemokratie rechnete jedoch nur mit 4 Stimmen und hatte infolgedessen auch nur vier Namen auf dem Zettel. Da aber doch 12 Gemeinderäte gewählt werden müssen, wird es der bürgerlichen Partei schließlich doch noch möglich sein, zur Eingabe ihres Vorschlags zu kommen.

### Bischof v. Keppeler und die Friedensbedingungen.

Rottenburg, 16. Mai. Im kirchlichen Amtsblatt vom 12. Mai wendet sich Bischof Paul Wilhelm von Keppeler in einem Diensschreiben an seine Diözesanen: Nach all den Erfahrungen der letzten Monate waren wir sehr bescheiden geworden in unseren Erwartungen, gefaßt auf alle Friedensbedingungen und auch zu großen Opfern entschlossen. Aber was jetzt nach langem Warten uns als Friede angeboten wird oder vielmehr aufgezwungen werden will, das übertrifft doch unsere schlimmsten Befürchtungen und verdient kaum mehr den Namen Friede. Einen Rechtsfrieden und Versöhnungsfrieden hatte man uns und der Welt zugesichert; was man jetzt bietet, ist eher ein Gewaltfrieden zu nennen, dessen zahllose Artikel keine Sicherung gegen künftige Kriege sind, sondern vielmehr eine Deichenhaat der Feindschaft und des Hasses, neuer Verwicklungen und fortwährender Streitigkeiten. Wir hatten geglaubt, hoffen zu dürfen auf einen Frieden der Menschlichkeit, der die Völker zu einem neuen Bund zusammenschließen würde, nun soll daraus ein Völkerbund werden zur Vernichtung eines Volkes von 65 Millionen; Deutschland soll in Stücke gerissen, seine wirtschaftliche Entwicklung unterbunden, die wertvollsten Bodenschätze ihm geraubt werden; dann soll das verarmte wehrlos und rechtlos gewordene Volk durch ganz unerschwingliche Abgaben an Geld und Gut auf Jahrzehnte hinein in Sklaventeilen hinein gelegt werden. Das Entsetzlichste aber ist, daß es ebenso unmöglich scheint, diesen Friedensvertrag anzunehmen wie ihn abzulehnen.

### Gemeinderatswahlen.

Bei der Gemeinderatswahl in Nagold erhielten die Sozialdemokratie 5, der Gewerbeverein 2, die demokratische Partei 4 und die Bürgerpartei 5 Sitze. — In Spaichingen wurden auf das Rathaus gewählt vom Zentrum 8, von der demokratischen Partei 3, von der Sozialdemokratie 3 und von den Christlichen Gewerkschaften 2 Vertreter. — In Tutlingen entfielen auf die Mehrheitssozialisten 71 883, auf die Deutsch-demokratische Partei 46 886, auf die Bürgerpartei 24 960, auf das Zentrum 16 225 und auf die Unabhängigen 10 156 Stimmen. — In Balingen erhielten die Sozialdemokratie 5, die Deutsche demokratische Partei 10 und die christliche Volkspartei 1 Sitz auf dem Rathaus. — In Reutlingen entfielen der Deutschen demokratischen Partei 15, der Mehrheitssozialdemokratie 10, der Bürgerpartei und den Unabhängigen 2, dem Zentrum 1 Sitz zu.

### Baden.

Pforzheim, 15. Mai. Unbekannte Diebe brangen nachts in eine Goldwarenfabrik in der Jahnstraße und nahmen eine große Anzahl wertvoller Waren, u. a. fertige und unfertige goldene Cigarettenetuis und Feuerzeuge, silberne Feuerzeuge, Weisfisthalter usw. — Der Stadtrat beschloß die zwangsweise Enteignung größerer Wohnungen, um der Wohnungsnot abzuhelfen und vorzubeugen, außerdem den Bau von 60 Kleinwohnungen.

Reutlingen, 13. Mai. Perceeingefallen ist dieser Tag ein hiesiger Landwirt. Er verkaufte an einen Unbekannten für 800 Mk. Geräuchertes, was dieser mit einem Laufendmarktschein bezahlte, worauf ihm der Landwirt nach 200 Mk. herausgab. Bei späterer genauer Besichtigung erwies sich der Schein als falsch.

Mannheim, 14. Mai. Die Kohlen- und Kokspreise werden im Laufe dieses Monats wieder erhöht werden. Wie man in Kohlenhändlerkreisen erfährt, stellen sich die Preise ungefähr um 300 bis 400 Mark für den Zehntonnenwagen höher. Der Kommissar beim staatlichen Preisamt soll diese vor einigen Monaten bereits gefordert, aber damals nicht genehmigten Preisausschläge nunmehr gutgeheißen haben.

Owingen (N. Heberlingen), 16. Mai. Bei Untersuchungen wegen Schwarzschlachtungen kam es auf einem in der Nähe von Owingen gelegenen Hof zu schweren Ausschreitungen. Die Gendarmen wurden von dem Hofbesitzer und seinen Söhnen bedroht. Die Beamten mußten sich mit der Waffe Respekt verschaffen und beschlagnahmten ein schwarzgeschlachtetes Schwein, etwa 20 Zentner Frucht, nebst einer größeren Menge Heeresgut, über deren Erwerb sich die Beschuldigten nicht glaubhaft auszuweisen vermochten.

### Bermischtes.

Zürich, 14. Mai. Die große Hängebrücke in Freiburg in der Schweiz, welche die Schlucht des Gotteron in einer Höhe von 65 Metern überbrückt, ist gestern nachmittags, als ein Lastautomobil über sie fuhr, eingestürzt. Der Wagen und Führer stürzten in die Tiefe auf ein Sägewerk. Der Chauffeur ist tot.

Hundestatter in deutschen Hungertagen. Sind da im „Scharfen Eck“ in Pagnau beim Wein im Kreis anderer Durstbesessener auch der Wirt einer Konstanzer Weinballe. Beim Trinken gibt es Hunger und der Wirtemann bestellt ein Kotelett. Damit war er nicht zufrieden: es müssen noch zwei Eier sein. Als die appetitlichen Portionen angefahren waren, werden sie auf den Boden gestellt und der — Hund des Konstanzer Wirts hält sein Souper ab. So geschehen in den deutschen Hungertagen des Jahres 1919. Es ist nur zu bedauern, daß diesem Patrioten die Belohnung für seine nationale Tat nicht auf der Stelle bezahlt wurde.

Einführung der 24-Stunden-Zeit. Im Laufe des Sommers wird man bei den schweizerischen Verkehrsanstalten die 24-Stundenzeit einführen. Um auf den Ruf gerüstet zu sein, werden gegenwärtig im Bahnhof Romanshorn sämtliche Uhren bezw. deren Zifferblätter mit der Nummerierung 1—24 versehen. Auf den Bahnsteigen zeigen bereits alle Uhren die 24-Stunden-Einteilung. 1—12 in römischen, schwarzen Ziffern, 13—24 in arabischen, roten.

### Neueste Nachrichten.

München, 15. Mai. Der bayerische Landtag hat den Versailleser Schmachfrieden und alle Versuche, mit Bayern einen Sonderfrieden zu schließen, nachdrücklich abgelehnt. Aus Kreisen der pfälzischen Abgeordneten verlautet, daß diese treu zum Reiche stehen und alle Abtrennungsbestrebungen ablehnen.

Berlin, 16. Mai. Wie der „Lol.-Anz.“ aus Frankfurt a. Main erfährt, verboten die Franzosen in Mainz die Gründung einer städtischen bewaffneten Einwohnerwehr nach preussischem Muster, da sie selbst einen weiteren Schutz gegen Anruhen darstellten.

Berlin, 16. Mai. Wie der „Germania“ mitgeteilt wird, beschäftigt sich das Kabinett nach wie vor mit der Frage einer Volksabstimmung über die Friedensbedingungen für den Fall, daß keine Abänderung des Friedensentwurfs der Entente möglich ist. Einen endgültigen Beschluß habe das Kabinett noch nicht gefaßt. Auch die Fraktionen der Nationalversammlung beschäftigen sich mit dieser Frage.

Berlin, 15. Mai. Der Friedensauschuß der Nationalversammlung wird am Samstag, den 17. Mai nachmittags 5 Uhr im Reichsfinanzministerium in Berlin wieder zusammentreten.

Berlin, 15. Mai. Ueber die Verluste und Verhaftungen der Spartakisten gibt das Oberkommando folgende Bekanntmachung: Bis hier wurden 395 Spartakisten verhaftet. Davon wurden 77 erschossen. Die Verluste der Spartakisten an Toten und Verwundeten bei den Straßenkämpfen betragen 433. 58 russische Kriegsgefangene, die mit den Waffen in der Hand den Regierungstruppen entgegengetreten waren, wurden erschossen. 153 Russen wurden gefangen genommen.

Berlin, 15. Mai. Die polnische Korrespondenz be-  
richtet aus Krakau: Einer Meldung zufolge will sich Polen  
bei der Bezahlung der Staatsschulden Deutschlands und  
weiterhin im Verhältnis zu den an Polen abzutretenden  
Gebieten beteiligen. Polen wird Befitzer der deutschen  
Staatsschulden und des Privatvermögens des Kaisers und  
seiner Familie in jenen Gebieten.

Berlin, 16. Mai. Laut „Berliner Lokal-Anzeiger“  
wäre der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins  
seiner Kundgebung, daß die Ostmärker bereit sind, die  
Forderungen einer Ablehnung der Friedensbedingungen zu tragen.  
Entscheidend wäre es, wenn wir diesem schändlichen  
Wortlaut eines unerhörten Ausrottungswillens unsere Unter-  
stützung gäben.

Berlin, 16. Mai. Nach einer Genfer Meldung des  
„Berliner Tageblatts“ ist Pariser Meldungen zufolge, der  
Vertrag für die Türkei fertiggestellt. Er sieht die  
Wiederherstellung Konstantinopels zu einer freien Stadt unter  
Schutz des Völkerbundes vor.

Berlin, 16. Mai. Die Deutsche Allg. Ztg. stellt  
die Bedingungen, die in der Friedensfrage einen Un-  
terstützung der Regierung vorgeben und auch alle Kombinationen  
von Änderungen im Kabinett in Abrede, und schreibt u. a.:  
„Die Bedingungen, wie sie der Entwurf von Versailles enthält,  
sind für Deutschland unannehmbar. Aufgabe der Regierung  
ist es, die Parteien zu überzeugen, daß es im Interesse des Vater-  
lands liegt, die Bedingungen herbeizuführen, die es gestalten würden,  
wenn endlich den so dringenden notwendigen Frieden zu-  
gebracht. Die Grundlagen für die Verhandlungen sind und  
werden die Punkte des Präsidenten Wilson. Welchen Erfolg  
haben werden, ist noch nicht abzusehen. Das eine jedoch  
ist sicher, daß in der deutschen Öffentlichkeit alles vermieden wer-  
den sollte, was die Geschlossenheit der Regierung und des Volkes  
beeinträchtigt und nur erscheinen lassen könnte.“

Berlin, 15. Mai. Wie die Deutsche Allg. Ztg. von  
Breslau berichtet, hat der Reichsminister Dr. Brüning  
noch einmal betont, daß die Reichsregierung den  
Vertrag in der vorliegenden Form unter keinen  
Umständen unterzeichnen werde. Dr. Brüning rechnet im Falle  
des Scheiterns der Friedensverhandlungen mit einer ver-  
stärkten Hungerblockade und damit auch mit dem Wieder-  
beginn größerer Unruhen. Verde aber der Vertrag in  
der vorliegenden Fassung unterzeichnet, so erklärt Dr. Brüning,  
daß ein noch viel größeres Chaos entstehen, da Millionen  
Menschen infolge von Ruinierung von Industrie und Handel  
starb würden. Die Hoffnungen der Entente auf die Unab-  
hängigkeit von Sesseln. Kämen die Unabhängigen aus  
Frankreich, so komme damit auch das Chaos und der Völkermord  
nach Deutschland. Damit sei der Entente auch nicht  
zu helfen, denn einmal würden die Unruhen vor ihren Grenzen  
ausbrechen und sodann würden von einem chaotischen  
Deutschland irgendwelche Kriegsentwürfe nicht zu er-  
warten sein. Im wohlverstandenen Interesse der Entente  
ist es daher auch, daß die jetzige Regierung am Ruder  
bleibe. Diese werde aber nur dann die Geschäfte weiter-  
führen, wenn die Entente zum Wilson'schen Programm zu-  
tritt und den Frieden so gestaltet, daß er den deutschen  
Interessen gerecht werde.

Berlin, 16. Mai. Laut „Berliner Lok.-Anz.“ wurde  
ein einer der gefährlichsten Ein- und Ausbrecher, der sich  
während der spartakistischen Unruhen auch als Bandenführer  
bemerkte, von der Neu-Kölnner Kriminalpolizei  
in jehnten Male festgenommen. Es ist ein gewisser  
Hermann Bethenk. Dieser wurde während der letzten beiden  
Jahre nicht weniger als achtmal fahnenflüchtig. Bei  
seiner letzten Verhaftung mußten die Beamten seine tätlichen  
Angriffe mit der Schusswaffe abwehren. Während der Neu-  
Kölnner Unruhen stand Bethenk an der Spitze einer Bande,  
die u. a. das Amtsgerichtsgefängnis stürmte und die Ge-  
fangenen befreite.

Helgoland, 15. Mai. Der Altonaer Fischdampfer  
Danja ist 35 Meilen westlich von Helgoland auf eine Mine  
gestoßen und in die Luft gesprungen. Die Besatzung, außer  
zwei Deutchen und einem Regmacher, wurde gerettet.

Wien, 15. Mai. In der Nähe von Innsbruck ist  
gestern der Münchener Spartakistenführer Axel Rod verhaftet  
worden. Er war in Begleitung eines Mannes und einer  
Frau über die bayerische Grenze gekommen. Beim Abstieg  
verlehte sich der Begleiter so, daß die drei nicht weiter  
konnten und schließlich einem Gendarmen in die Hände fiel-  
en. Axel Rod und die beiden anderen Personen wurden  
nach Bogen ausgeliefert, weil das italienische Kommando  
in Innsbruck dieses Verlangen stellte.

Verailles, 14. Mai. „Populaire“ schreibt heute  
zur Saarbedenfrage u. a.: Obwohl die Zahl der das  
Saarbecken bewohnenden Personen, welche französisch sprechen  
und ihre Nationalität verändern möchten, äußerst gering ist,  
hatte man in Paris daran gedacht, daß die Annexion durch-  
geführt werden könnte. Die Saarfohlen sollen als Kompensa-  
tion für den zeitweiligen Verlust französischer Kohlen  
dienen. Aber hätte es sich nur darum gehandelt, diese zeit-  
weilige Entschädigung sicherzustellen, so hätte man den ent-  
geltigen Besitz der Saargruben nicht gefordert. Auf politi-  
schem Gebiet wird der Generalstreik noch klarer, als auf  
wirtschaftlichem. Die Klauseln über das Saarbecken werden  
15 Jahre lang auf den Beziehungen Frankreichs und  
Deutschlands lasten und am Ende des 15. Jahres den Krieg  
unmittelbar heraufbesorden.

Paris, 14. Mai. Der heute eröffnete Bundeskon-  
gress der Eisenbahner hat eine Tagesordnung angenommen,  
in der alle in der Resolution begriffene Völker begrüßt  
werden, die für die soziale Weltbefreiung kämpfen. Die  
Tagesordnung mißbilligt jedes militärische und diplomatische  
Vorgehen gegen diese Völker und erklärt sich gegen die  
Haltung der Regierung.

**Württembergische Landesversammlung.**  
Stuttgart, 15. Mai. Eine endlos lange Debatte  
nahm auch heute noch das Kapitel des Ernährungsministeriums  
in Anspruch. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Frage, was  
werden wir essen, nicht nur während des Krieges, sondern  
auch noch mehr in der gegenwärtigen Zeit der Regierung  
und den Volkvertretern die größte Sorge bereitet. Der  
Ernährungsminister Baumann hat aber nur zu recht, wenn  
er heute bemerkte, daß aus den langen Debatten über das  
Ernährungsproblem nichts Positives zu Tage gefördert werde,  
weil Gegenseite aufgereizt werden, die gegenwärtig lieber  
nicht so stark in die Erscheinung treten sollten. Der Mini-  
ster bezeichnet unsere Ernährungslage heutzutage als un-  
sicherer denn je, weil unsere Auslandszufuhren vom Gang  
der Friedensverhandlungen, über die kein Mensch etwas  
sagen könne, abhängig seien. Im übrigen ist der Minister  
bestrebt, den goldenen Mittelweg einzuschlagen, die Wünsche  
der Erzeuger und Verbraucher so gut wie möglich zu befriedi-  
gen. Diese Erklärung aber genügt nicht der Linken, die  
sich über die Erhöhung des Milchpreises besonders erregt  
zeigt. Der Minister wies darauf hin, daß auf der einen  
Seite während der Revolution kein einziges landwirtschaft-  
liches Erzeugnis im Preis hinausgesetzt worden sei, daß auf  
der anderen Seite aber die fortgesetzten Streiks und Lohn-  
bewegungen der Arbeiter alle anderen Bedarfsartikel weiten-  
lich verteuert haben. Er fand die Zustimmung der Mehrheit  
des Hauses, als er betonte, daß seit der Revolution sich alle  
Preise des Volkes bemüht haben, aus dem toten Wirt-  
schaftsleben unseres Volkes noch einen Faden herauszureißen.  
Nach den Mitteilungen des Ministers hat Württemberg bis  
jetzt aus dem feindlichen Ausland 10000 Tsd Roggenmehl,  
3000 Tsd Gerstenmehl, 21000 Tsd Weizenmehl und  
712000 Kilo Fett zugewiesen erhalten. (Im Bezirk Neuen-  
bürg hat man davon leider noch nicht verspürt. Schriftl.)  
Nach einer Bekanntgabe des Reichsernährungsamts soll dieses

Jahr Frühobst und Frühgemüse von der Zwangswirtschaft  
freibleiben; für Frühobst werden auch keine Höchstpreise  
festgesetzt, wohl aber für bestimmte Gemüsesorten. Ueber  
die Bewirtschaftung des Herbstobstes ist noch keine Ent-  
scheidung gefallen. Im übrigen wird die Zwangswirtschaft  
beibehalten und dem Schleichhandel noch mehr gesteuert  
werden müssen. Das Volk ist nach wie vor gezwungen,  
den Hungerriemen eng anzuziehen, wenn die Feinde bei  
der Verweigerung der Friedensunterzeichnung die Blockade  
wieder verschärfen würden. Von den Abgeordneten  
Rörner (D. P.), Scheef (D. P.), Karges (D. P.),  
Feilmayr (Z.), Wilhelm Vogt (D. P.) und Rapp (D. P.)  
so sogar von der Genossin Klara Feikin wurden die In-  
teressen der Landwirtschaft und Landwirte gut vertreten.  
Ein sozialdemokratischer Antrag, wonach die Gemeinden und  
Kommunalverbände für die Erfüllung der Milchlieferungs-  
pflicht haftbar gemacht werden sollen, soll im Finanzaus-  
schuß beraten werden. Auch das, was die Regierung über  
den Eintritt Württembergs in die Reichsbiersteuergemeinschaft  
zu sagen hat, soll zuerst im Finanzausschuß zur Sprache  
kommen. Der Etat des Ernährungsministeriums wurde so-  
dann gegen die Stimmen der Bürgerpartei bewilligt. Mor-  
gen steht das Wohnungsbürgschaftsgesetz und eine Anfrage  
Lamparter wegen Geldschmuggels ins Ausland zur Be-  
ratung.

### Clemenceau lehnt den deutschen Vorschlag über das internationale Arbeiterrecht ab.

Verailles, 15. Mai. Gestern Mittwoch abend 8  
Uhr hat Clemenceau der deutschen Delegation die Antwort  
der Entente auf die deutsche Note über das internationale  
Arbeiterrecht überreichen lassen. Die Antwort ist eine vor-  
läufige Ablehnung des deutschen Vorschlags.

Berlin, 15. Mai. In der Antwort Clemenceaus  
auf die deutsche Note über das Arbeiterrecht befindet sich  
eine sehr interessante Stelle. Es wird dort zum erstenmale  
von einem Entwurf der Friedensbedingungen gesprochen,  
während es bisher immer nur Text der Friedensbedingungen  
hieß. Damit ist zum erstenmale die Abänderlichkeit des vor-  
gelegten Friedensentwurfes von der Entente anerkannt.

### Berliner Blätterstimmen zur Ablehnung.

Berlin, 16. Mai. Zu Clemenceaus Antwortnote auf  
die Note Hanhaus, in der sich Deutschland zum Anwalt der  
internationalen Arbeiterrechtsforderungen erklärt, sagt der  
„Vorwärts“: Deutschland hat von den Nachhabern des  
Ententekapitalismus ein offenes Bekenntnis zu den Wünschen  
der Arbeiter verlangt. Clemenceau hat darauf eine Abfrage  
auf die Forderungen der Arbeiter erteilt. Die Arbeiterschaft  
Deutschlands und die der ganzen Welt ist blutig enttäuscht.  
Die Antwort ist eine glatte Verhöhnung des internationalen  
Proletariats durch den Größenwahnsinn, der in Paris am  
Werke ist, nicht nur Deutschland allein, sondern die arbei-  
tenden Massen der ganzen Welt zu Boden zu drücken.

Die „Berliner Volkszeitung“ schreibt: Die leichtfertige  
Behandlung des deutschen Entwurfs in der Ablehnung zeigt,  
daß die Pariser Friedenskonferenz sich über die wahre  
Bedeutung des sozialen Problems nahezu gleichgültig hinweg-  
zusetzen gewillt ist.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird ausge-  
führt, daß Kritiken, die an dem deutschen Vorschlag geübt  
werden, nicht verwirren können, daß Deutschland sich restlos  
auf den Boden der Forderungen der internationalen Ge-  
werkschaftskonferenzen gestellt hat, während bei den Alliierten  
die Regierungen die Rechte der Arbeiter nach ihrem Ver-  
mögen abmeßen wollen. Die Alliierten haben die Selbstbe-  
stimmung auf ihr Banner geschrieben. Sie führen dieses  
Bann seit 4 Jahren täglich im Munde, aber ihren eigenen  
Arbeitern wird das Recht der Selbstbestimmung, namentlich  
das Recht auf ihr Arbeitsverhältnis selbst Einfluß zu neh-  
men, verweigert.

Ministerium des Innern an die Stadt-  
verwaltung Stuttgart, die Oberämter und die Gemeinde-  
verwaltungen, betreffend die Werbung für nicht württem-  
bergische Freiwilligen-Abteilungen in Württemberg.

Dem Kriegsministerium ist in letzter Zeit wiederholt  
bekannt geworden, daß nicht-württembergische Freiwilligen-  
Abteilungen sich zur Anwerbung von Freiwilligen auch der  
württembergischen bürgerlichen Behörden (Schultheißenämter,  
Gemeindevorstände) zu bedienen suchen und daß sie Auftrufe und  
Anträge zur Erlangung von Militärabfertigungen an solche  
Behörden versenden.

Zu durch Verfügung des württembergischen wie des  
preussischen Kriegsministeriums jede Werbemöglichkeit für nicht-  
württembergische Freiwilligen-Abteilungen in Württemberg  
verboten ist, hat das Kriegsministerium gebeten, Vorkehrungen  
zu treffen, daß die Aufstellung der Württ. Freiwilligen-Ab-  
teilungen nicht durch fremde Werbungen beeinträchtigt wird.  
Die Gemeindebehörden werden diesem Ersuchen ent-  
sprechend angewiesen, der Ausgabe und Verbreitung von  
Werbeflyeren, Ausweisen, Plakaten, Flugchriften usw. nicht-  
württembergischer Freiwilligen-Abteilungen in ihrem Bereich  
vorzuzusetzen und bekannt werdende Fälle unter Verfolgung  
des betreffenden Ausweise, Schriften usw. ohne Verzug dem  
Kriegsministerium mitzuteilen.

Stuttgart, den 12. Mai 1919. In Vertretung:  
Baag.

**Butter-Verkauf**  
am Samstag, den 17. Mai,  
von 10 bis 12 Uhr für Nr. 451 bis  
459, von 12 bis 2 Uhr für Nr. 576 bis  
584, von 2 bis 4 Uhr für Nr. 701 bis  
709 zum Schluss.  
Städt. Lebensmittelstelle  
J. A. Rienzle.

**Bienenkästen**  
mit 5 Völkern,  
Normalmaß.  
Lorenz Großmann.

### Bekanntmachung des Ernährungsministeriums über die Vorrückung der Schutzzeit für Rehböcke.

Mit Genehmigung der Staatsregierung wird die allge-  
meine ordentliche Schutzzeit für Rehböcke in entsprechender  
Rückung der in § 1 Abs. 1 Ziff. 3 der Verordnung über die  
Begezung des Wildes vom 17. März 1910 (Reg.-Bl. S. 201)  
vorgeschriebenen Schonfrist auf 16. Mai 1919 vorgezogen.  
Stuttgart, den 10. Mai 1919. Baumann.

**Neuenbürg.**  
  
**Läuferschweine,**  
schöne, sind wieder eingetroffen  
Vogt beim „Hirsch“.

**Birkenfeld.**  
**Achtung!**  
Wegen anderweitiger Unter-  
nehmung verlaufe in bester  
Lage an der Hauptstr. in Bir-  
kenfeld gelegenes zweistöckiges  
**Wohnhaus,**  
gerignet zu jedem Ge-  
schäftsbetrieb, 12,22m Straßen-  
front auf 9,48 m, mit einem  
4 a großen Gemüsegarten.  
Pläne und Lage des Gebäu-  
des kann bei mir eingesehen  
und zugleich der Kauf ab-  
geschlossen werden.  
Nähere Auskunft erteilt  
**August Benini,**  
Dietlingerstr. 106.

**Arnabach.**  
Den verehelichten  
**Schulkassen**  
hält sich zur raschen Lieferung  
von  
**Amts-  
Dienststempeln**  
empfohlen die  
**G. Meck'sche Buchdruckerei**  
J. D. Strom.

## Wildbad. Versteigerung.

Am Montag, den 19. Mai 1919, von vormittags  
9 1/2 Uhr an kommen bei Eugen Pfau in Wildbad, Haupt-  
straße 119, folgende Gegenstände zur Versteigerung:

8 Betten, bestehend aus Bettstelle, Kopf-, Fuß-  
haarmatratze, Oberbett und Kissen, 1 eiserne  
Bettstelle mit Matratze, 2 Divan, 1 Sofa,  
3 Fauteuils, 5 Kisten, 3 pol., 2 lad., zwei  
Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Waschtisch,  
1 Kommode mit Schreibrüst, 5 Nachtschische,  
3 mit Marmorplatte, 6 Polsteressel,  
5 Stühle, 2 Ovale, 3 gewöhnliche  
Tische, 1 Sekretär (Schreibtisch), 4 Spiegel,  
1 Kassenschrank, Wasch- und Küchengeräte  
und sonstige Haushaltgegenstände.

Die Gegenstände sind zumteil in sehr gutem Zustande.

## Bad Liebenzell. Nadelstammholz-Verkauf.

Am Montag, den 19. ds. Mts., nachmittags  
etwa 2 Uhr, kommen anschließend an den staatlichen  
Stammholzverkauf im Galtshof zum Hirsch aus dem Stadt-  
wald im öffentlichen Auktions zum Verkauf:

Förchen: 20 Fm. II.-V. Klasse,  
Tannen: 212 Fm. I.-V. Klasse.

Den 14. Mai 1919. Gemeinderat.



Am Sonntag, den 18. Mai 1919, abends 7 Uhr,  
im Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg

## 2. Musikalische Aufführung zu Gunsten des „Kriegerdanks“.

veranstaltet von Frl. Julie Huber mit ihren Schülern und Schülerinnen unter gütiger Mitwirkung von Frl. Helene Dresemmer (Sopran), Notenbach, Hans Bronold (Violine), Wildbad und des Biedertrauzes Neuenbürg.

Eintritts-Preis 1 Mk.

## Bezirks-Wirtverein Neuenbürg.

Am Montag, den 19. Mai 1919, nachmitt. 3 Uhr,  
findet im Saale bei Kollege Ernst Döner zum „Anker“  
in Neuenbürg die

## ordentliche General-Versammlung

- statt. Tages-Ordnung:
1. Bericht über die abgelaufenen Geschäftsjahre.
  2. Rechenschaftsbericht, Kassenbericht.
  3. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.
  4. Vortrag des Herrn Verbandsf. D. Jened über genossenschaftliche Einrichtungen und Gründung von solchen.
  5. Beratung über eventl. Anträge.
  6. Wahl der Delegierten zur Landesversammlung.
  7. Verschiedenes.
- Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Kolleginnen und Kollegen um pünktl. und zahlreiches Erscheinen höflich gebeten.
- J. A.: Karl Schumacher.

**Dobel.**  
Allen Bekannten und Freunden von Dobel und Umgebung zur gest. Kenntnis, daß ich das

## Gasthaus z. Sonne

käuflich erworben habe und am Sonntag, den 18. Mai mit Musik

eröffne.  
Es wird mein Bestreben sein, meinen werten Gästen gute Speisen und Getränke zu verabreichen und bitte ich um geneigten Zuspruch.  
Hochachtung  
**Rudolf Knoblauch, Küfermeister.**  
Samstag den ganzen Tag Bäder.

## Verkauf einer Wirtschaftseinrichtung.

Am Donnerstag, den 22. Mai, morgens 10 Uhr, versteigere ich gegen Barzahlung wegen Aufgabe der Wirtschaft:

ca. 100 Stühle	la. Qualität, buchen,
ca. 40 Meter Bänke	
ca. 20 Tische	
1 Gläserschrank,	
170 Bierseidel, 0,3 ltr.,	
Bierdecker und Römer,	
170 Weinflaschen,	
180 Weindecker und Reiche,	
250 Zeller	
Platten, Salatiere	la. Porzellan, dtd.
Schüsseln, Kaffeelannen	
Tortenplatten etc.	
Bestecke und Löffel, Ebenholz und Silber,	
1 Messerpuhmaschine,	
Weinfässer in verschiedenen Größen,	
2 Bettdecken mit Rosk,	
Tafeltücher, weiß und farbig, und Verschiedenes.	

Kaufsliebhaber sind freundl. eingeladen.  
Frau Beyle, Witwe.

**H. Maier, Heilkundiger,**  
Pforzheim, Ostliche 51  
behandelt nach eigenem Verfahren mit gutem Erfolg Kröpf, Brüche, Parästhesie, Hämorrhoiden, Malaria, Bleichsucht, Weißfluß, Unterleibsleiden, Blut-Erkrankungen u. s. f.  
Sprechstunden:  
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, vorm. 10—1 Uhr,  
nachmittags 4—6 Uhr.

**Achsenwohl,**  
vorzügliches Wagenfett, von der Kriegsschmieröl-Ges. gen., keine Kriegsware, bleibt andauernd geschmeidig. — Bestellen Sie sofort eine Probe. — Preis A 3.60 per Also ab hier. Ebenso empfehle prima Leberfett und Hufsfett.  
Erhard Birk, Landesprodukte,  
Schwenningen a. N. 16, Reus Straße 10.  
Besteller gesucht.

Neuenbürg, den 15. Mai 1919.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes

## Emil Haist,

besonders für die vielen Kranzspenden, sowie allen denen, welche ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen aufrichtigen Dank

in tiefer Trauer:

Frau Emma Haist, geb. Wacker, mit Kind.  
Frau Marie Haist, Witwe und Kinder.  
Familie Wilh. Wacker, Witwe.

## Deutsch-demokrat. Partei Neuenbürg.

### Allgem. Wähler-Versammlung

am Sonntag, den 18. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr,  
im „Ankersaale“ in Neuenbürg

mit einem Vortrag des Abgeordn. Johannes Fischer, Stuttgart über „Das Gemeindevahlrecht und die Stellung der Demokr. Partei zur Erhaltung und Stärkung des Mittelstandes“.

Mit der Versammlung ist gleichzeitig eine

## Protestkundgebung gegen den Gewaltfrieden

verbunden, weshalb Einladung an alle Frauen und Männer aus Stadt und Land ohne Unterschied des Standes und der Parteizugehörigkeit ergeht.

Herrenalb.

Samstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr,

## Große Protestversammlung gegen den Gewaltfrieden

verbunden mit

Vortrag des Landtagsabgeordn. Joh. Fischer

im Bahnhof hier

über

„Demokratische Gemeindeverwaltung“.

Ferner: Aussprache über die Vereinigung von Württemberg und Baden.

Männer und Frauen von hier und Umgegend sind freundlichst eingeladen.

J. A.: Oberl. Fuchs.

## Schleifer

oder Hilfsarbeiter zum Einlernen sucht

**Kriedr. Waldbauer, Neuenbürg.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Nähmaschinen,

erklässige Fabrikate, sowie in

**Kinder-, Sport- und Leiterwagen.**

Eugen Müller,  
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Birkenfeld.

**Villa, Landhaus**  
möglichst mit groß. Garten sofort zu kaufen gesucht bei Barzahlung.  
R. Busam, Liegenschaftsbüro, Karlsruhe, Herrenstr. 38.  
Häuser mit Geschäften aller Art stets zu verkaufen. ::

Herrenalb.  
Suche zum 1. Juni ein braves williges

## Mädchen

für Küche und Haus.  
Frau Dr. Kalkow,  
Villa Winona.

Gesucht auf 1. Juni für kleine Familie (2 Personen) jüngeres

## Mädchen,

das schon gedient hat und womöglich etwas kochen kann. Näheres bei

Frau Forstmeister Finckh, Wildbad.

Birkenfeld.  
Eine hornlose, gute

## Milchziege

mit Zungen zu kauf. u. gesucht.  
Friedrich Reiber, Pforzheim.

Freiwil. Feuer...  
Neuenbürg.  
Übung  
des  
ganzen Kom...  
am Mittwoch, den 21. abends 7/7 Uhr.  
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen.  
Das Kommand...  
Neuenbürg.

Neuenbürg.

## Ein Acker oder Garten

sofort zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Neuenbürg.

## Senfensörbe

sind zu haben bei

S. Maier, Wonnegarten.

Neuenbürg.

## Ziegen-, Hühner- und Ritzchen-Fleisch

laust fortwährend zu höchsten Preisen

Chr. Dietrich, Tarnitz.

Dieselbst sind einige hergerichtete Ziegenfleisch, Hühnerfleisch, für Hochzeiten geeignet. Näheres angeben.

## Schmiedelehrling gesucht.

Kräftigem Vordien...  
legenheit geboten, das Schweißhandwerk gründlich zu lernen bei

Fr. Bohnenberger,  
Schmiedewerkstätte mit Betrieb in Gaggenau.

Conweiler.

Sehr gute

## Mug- u. Fahr...

(38 Wochen trüchsig), zu verkaufen

Ernst Höll, Godesheim.

Lüchtiger

## Gärtner

Wie m...  
vorbeha...  
Einde am...  
anprüche unter Berücksichtigung voller Station zu richten Nr. 14 an die Geschäftsstelle.

## Gesucht:

Hausmädchen,  
Spilmädchen,  
Zimmermädchen

per sofort. Angebote schriftlich oder telephonisch an

Sanatorium Schönbühl,  
S. u. B. S.,  
in Schönbühl bei Pforzheim.

In meiner

Filiale Birkenfeld können sofort einige

## Hilfsarbeiterinnen

eintreten.

Oskar Schönbühl,  
Cellulosefabrik Pforzheim.

## Ziehharmonika

alte, können auf neuem tauscht werden bei

Ziehharmonikahändler

Fr. E. Hohnloser, Pforzheim, Bergstraße.

